

Wuche- Talschafts-Zytig

WENGEN • LAUTERBRUNNEN • STECHELBERG • GIMMELWALD • MÜRREN • ISENFLUH

Nr. 13/2021 • Sonntag, 18. April 2021

DAS MÄRCHEN VOM EINSAMEN WOLF (GALATER 5,13–15)

von Pfrn. Olivia Raval

Liebi Läserinne, liebi Läser
Frässä – oder gfrässä wärde.
Das isch hie dFrag. Wird is
ömu spetistens sit Darwin
itrichteret. Dr Stercher, dr
Gfrässiger, dä mitem grö-
sere Muu het di beste
Chance i däm Kampf, wo mir
Läbä drzue sägä. Darum
wetztemr üser Zäng, bis si
scharf si wi japanischi Chu-
chimässer, bereit zum
Sprung, däm ad Gurgu, wo
üs u üsem Glück u üsne
Wünsch im Wäg schiint
zstah: sigi das no meh Lo-
ckerige, es no grössers Outo,
ä besser zaute Job oder o
nume di supergünstegi Akti-
onspackig WC-Papier im
Migros. Weme öpis wot, de
muess me sechs haut nä,
sech düreboxe, jede isch sim
eigete Glück dr Schmied, Vö-
geli friss oder stirb. U für aui
nichts-ahnende Rotchäppli
blibt nume es höhnisches
Grinse, beste Faus es mittlei-
digs Lächle, we si da stöh u
ganz naiv frage: Wieso
hesch du sones grosses

Muu? – Das i di besser
frässä cha! Und mit einem
Haps sind sie im Mund im u
scho vor Biudflächi versch-
wunde.

Das isch aber nume ei Site.
Dir wüsst aui, wi dä Wouf am
Schluss ändet. Das Rot-
chäppli ligt ihm schwärer uf,
aus ihm lieb isch u zwar nid
zletscht wägeme Däichfäh-
ler, wi i würd bhauptete. Wä-
geme Däichfähler, winer o üs
Mönsche au zu gärn pas-
siert. Winer offesichtlech o
de Galater vor au dene hun-
dert Jahr passiert isch, wü
die überchöme Fougendes
zghöre:

13 Geschwister, ihr seid zur
Freiheit berufen! Doch ge-
braucht eure Freiheit nicht
als Vorwand, um die Wün-
sche eurer selbstsüchtigen
Natur zu befriedigen, son-
dern dient einander in Liebe.
14 Denn das ganze Gesetz
ist in einem einzigen Wort zu-
sammengefasst, in dem Ge-
bot: «Du sollst deine Mitmen-
schen lieben wie dich

selbst.» 15 Wenn ihr jedoch
‘wie wilde Tiere aufeinander
losgeht,’ einander beißt und
zerfleischt, dann passt nur
auf! Sonst werdet ihr am
Ende noch einer vom ande-
ren aufgefressen.

Dir sit zur Freiheit beruefe,
liebi Mitchriste. Dir sit frei –
frei drvo hunderttuusegi
Reglä u Gsetz müesse i-
zhaute für vor Gott zbestah,
für nech es guets Läbä u ä
Platz ir Ewigkeit zverdiene.
Dir sit befreit vo däm Stress,
nach Perfektionismus zsträ-
be, u dr Angst u em Horror,
weder unweigerlech drbi
schitteret. Dir sit frei, wü
Gott öich das eifach schäicht,
ohni grossi Leistig vo öiilere
Site. Wüu Gott si Suhn, sis
Läbä het gä, für öich vo dere
Last, däm Druck zbefreie.

So wit so guet. Mir si frei. Be-
freit vom Müesse. U da setzt
itz dä Däichfähler i. Wüu nid
müesse, heisst nid outoma-
tisch, me cha mache, was
me wot. Sech Heil u Vergä-
big nid müesse zverdiene,

het nid zur Konsequenz, dass üses Tue u Lah grad gar ä ke Roue meh spiut. Aber genau so wird Freiheit mängisch verstante: das me cha mache, wis ihme passt. Aus Fähle vo aune Zwäng u Regulatione – aber o vo aune Verpflichtige u jeglecher Rücksicht. Z'Its-Zäntrum-Rücke vom eigete Ich u di erbar-migslosi Befridigung vo de eigete Bedürfnis. Nid dasses lätz isch, für di eigete Bedürfnis izstah. Aber unufhörlech eis Rotchäppli nachem angere zverschlinge ir Meinig, mit Freiheit sig zegoistische Gsetz vom Sterchere gmeint, wo sech si Wäg ids Glück frisst, isch ä gefährleche Irrtum. Wüu das Gsetz drvo usgeit, dass frei si heisst, vo nüt u niemerm abzhangen. Nume stimmt das eifach nid. Mir si nie i üsem ganze Läbä i däm Sinn frei.

Mir Mönsche chöme uf di Wäut aus bedürftigi Wäse. U o nach der Geburt simer druf agwise, dass sech angeri um üs kümmeren. Churz gseit: üses Läbä faht mitem absolute Gägeteu vo Outonomie a: nämlech i voukommener Abhängigkeit von angeren. Ä Abhängigkeit, womer nie ganz überwinde.

Ä Tatsach, womer ziemlech gärn verdränge. Wüu abhängig si, äbä nid aus säuber im Griff ha, nid dr Schmied vom eigete Glück si – ömu nid allei u voukomme – isch o ne bitzwiit beängstigend. So überchunnt nämlech dOhnmacht ä Platz i üsem Läbä. So gitz i üsem Läbä immer wieder Situatione u Beriche,

womer ke Macht hei, ke oder nume bedingt Ifluss druf, was passiert. Sache, wo eifach usserhaub vo üsem Verfügigsberiih lige. Ire Ziit, wo aus machbar schiint, isch es schwirig mit däm umzga. Drmit umzga, dasses Gränze git, no we nis geng wieder vourgoukelt wird, dasses nid so isch. U mir das Märli vo Outonomie u Unabhängigkeit, das Märli vom einsame Wouf au zu gärn gloube.



Nume simer nid einsami Wöuf. Mir läbe wi inne grosse Netz. Mir Mönsche si verbunge mit Milliarde vo angeren Punkte, aui i Bewegig. U mir si abhängig vo nang, wüu jedi Bewegig vomne Punkt het Ifluss uf di angere. Uf teu meh. Uf teu weniger, je nach Nechi u Sterchi vor Bewegig, je nach Verchnüpfige. Mir hange zämä. Ä Abhängigkeit, wo Schwankige ungerworfe isch. Mau isch si grösser, mau chliner, je nachdäm o, wo mir grad stöh im Läbä, aber si isch nie ganz ufglöst.

Mir si verstrickt i das Gwäb u mir chöi nis nid drus befreie. U dr Poulus red o nid drvo, aui Verbindige zkappe, werner seit, mir sigen frei.

Das bedüet aber, das üsi Bewegigsfreiheit igschränkt isch. Nid aus isch möglich. Es git gwüssi Reglä, Konventionen, Beziehige, Umstände, wo wine unsichtbare Rahme gä u womer zum Teu o immer wieder müsse ushandle, für dr Spiuruum abzsteckä, wo es jedes brucht. Aber dä cha nid unändlech si. Wemer meine, mir chönne zVorhandesi vo däm Netz eifach ignorieren, de ände mr plötzlich wi dr Wouf. Dä erligt nämlech däm fatale Irrtum, woner zersch dGrossmuetter u nä zRotchäppli eifach so rübis u stübis wägschnabuliert. Ei Punkt zieht dr anger nache u dr nächst nache u so überchunnt dr Wouf meh, aus ihm lieb isch, nämlech ä Mängi, wo nim letschtlech zMuu stopft. U no wener o dr Jeger u drufache o no dMuetter gfrässä hät, würds bös fürne ände. Är isch mitne verbunge u frisst er se aui, frisst er letschtlech sich säuber, wüu är ohni si gar nid existiert. Ohni das Netz, woner drin ibettet isch, fäut ihm jeglechi Läbensgrundlag.

Genau das gseht dr Poulus vorus: di tödlechi Gfahr vom lätz verstantene «frei si» u drum di Ufforderig a aui Christe: Doch gebraucht eure Freiheit nicht als Vorwand, um die Wünsche eurer selbstsüchtigen Natur zu befriedigen, sondern dient einander in Liebe.

♫ **So jemand spricht (RG 798)**

